echtzeit
Impulse für authentisches Christsein. Auf Basis des „Studienhefts zur Bibel“.

1. Vierteljahr / Woche 24.01. – 30.01.2027

05 / Versprochen

Was, wenn Gott wirklich Wort hält?

Mitten im Schlamassel

„Herr, höre! Herr, vergib doch! Herr, achte auf uns und handle!“ (Daniel 9,19 EU)

- Wann fällt es dir leicht, mit Gott zu reden? Wann eher schwer?
  Gibt es Dinge, bei denen du denkst: Damit kann ich jetzt nicht auch noch zu Gott kommen?
- Daniel spricht in diesem Zusammenhang von „unsere Schuld“, obwohl andere vieles falsch gemacht haben. Wann ist es trotzdem richtig zu sagen: Das geht auch mich etwas an?
- Fehler gehören zum Menschsein. Gott kennt deine längst. Was macht dieser Gedanke mit dir?

Idee: Daniel redet sehr direkt mit Gott. Probiere es diese Woche: Sag Gott ehrlich, was gut läuft, was schiefläuft und was du von ihm brauchst.

Wenn „sorry“ nicht reicht

„70 Wochen müssen für dein Volk und deine heilige Stadt vergehen. Dann erst wird mit dem begangenen Unrecht Schluss gemacht, die Sünde wird hinter Schloss und Riegel gebracht, die Schuld wird vergeben …“ (Daniel 9,24 NLB)
Manches lässt sich mit einem „sorry“ klären. Anderes hinterlässt Spuren. Vergebung heißt nicht immer, dass sofort alles wieder gut ist.

- Wann hast du zuletzt gemerkt: Das war wirklich mein Fehler?
  Wie gehst du damit um, wenn du etwas getan hast, das dir hinterher leidtut?
- Woran merkst du, dass jemand seine Entschuldigung wirklich ernst meint?
  Wann reicht ein „sorry“ für dich nicht? Was braucht es dann noch?
- Was fällt dir schwerer: einen eigenen Fehler zuzugeben oder jemand anderem zu vergeben?
- Kann man jemandem vergeben und trotzdem noch verletzt oder wütend sein?
  Wenn Gott vergibt, warum kann es trotzdem schwer sein, sich selbst zu vergeben?

Anders als erwartet

„Und nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und wird keine Hilfe finden.“ (Daniel 9,26 ELB)
Das hebräische Wort für „Gesalbter“ ist *maschiach* (Messias). Doch hier ist nicht von einem strahlenden Sieger die Rede: Der Gesalbte wird „ausgerottet“. Christen sehen darin eine Verbindung zu Jesus und seinem Leiden.

- Wenn du an einen Retter denkst: Was für eine Person hast du vor Augen?
- Woran merkst du, dass jemand wirklich stark ist?
- Ist etwas in deinem Leben schon einmal ganz anders gekommen, als du es erwartet hattest?
  Hat sich dadurch etwas zwischen dir und Gott verändert?

Warten – wie lange noch?

„Nun hör gut zu, damit du meine Worte verstehst: Zwischen dem Befehl, Jerusalem wieder aufzubauen, und dem Auftreten eines von Gott erwählten Herrschers liegen sieben mal sieben Jahre. Zweiundsechzig mal sieben Jahre lang werden in Jerusalem wieder Straßen und Befestigungsgräben errichtet sein, doch es wird in dieser Zeit viel Bedrängnis geben.“ (Daniel 9,25 HFA)

Ganz schön lange hin. Daniel hört hier von etwas, das erst viele Jahre später passieren soll.

- Wann fällt dir Warten besonders schwer? Worauf wartest du gerade ungeduldig? Was hilft dir, wenn sich lange nichts verändert?
- Gibt es etwas, bei dem du dir gerade wünschst, dass Gott es verändert?
- Jesus hat versprochen wiederzukommen. Christen warten darauf. Was bedeutet das für dich?

Idee: Denk an etwas, auf das du gerade wartest. Stell dir zwei Fragen: Was kann ich nicht beeinflussen? Was kann ich trotzdem heute tun?

Ich versteh’s nicht!

„Doch ich war noch immer entsetzt über die Vision und konnte sie mir nicht erklären.“ (Daniel 8,27 HFA)

- Gibt es etwas an Gott oder am Glauben, das du nicht verstehst?
- Hast du schon erlebt, dass du etwas erst viel später verstanden hast?
- Wie gehst du damit um, wenn du betest und es kommt keine Antwort? Was hilft dir, mit offenen Fragen zu leben?

Bereit fürs Jetzt?

„Jetzt ist die Zeit gekommen, Gottes Reich ist nahe. Kehrt um zu Gott und glaubt an die rettende Botschaft!“ (Markus 1,15 HFA)

- Wo kannst du heute etwas von Gottes Reich entdecken?
- Kennst du Momente, in denen du gespürt hast: Jetzt ist etwas dran? Gibt es etwas in deinem Leben, für das genau jetzt die Zeit sein könnte?

Idee: Mach heute ein Foto von etwas, bei dem du denkst: „Hier sehe ich ein kleines Stück von Gottes Reich.“

Für Gesprächsleiter/-innen

Einstieg ins Bibelgespräch: Reicht oder reicht nicht?

Verteile drei Antwortkarten im Raum: „Reicht.“ – „Kommt drauf an.“ – „Reicht nicht.“
Lies nacheinander verschiedene Situationen vor. Nach jeder Situation stellen sich alle zu der Antwort, die für sie am ehesten passt.

Situationen:

- Jemand kommt zu spät zu eurer Verabredung und sagt: „Sorry, ich hab die Zeit völlig vergessen.“
- Jemand erzählt etwas weiter, dass du ihm im Vertrauen gesagt hast. Als du die Person darauf ansprichst, sagt sie: „Sorry, ist mir einfach rausgerutscht.“
- Jemand macht vor anderen einen verletzenden Kommentar über dich und sagt später: „Sorry, das hätte ich nicht sagen sollen.“
- Jemand sagt kurzfristig eine Verabredung mit dir ab und sagt: „Sorry, mir ist gerade einfach alles zu viel.“

© Religionspädagogisches Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, glauben-begleiten.net, Layout: designbezirk.de

Frage:
Bei welcher Situation fiel euch die Entscheidung am schwersten?
Worauf kommt es für euch bei einer Entschuldigung an?
Was kann zurückbleiben, obwohl eine Entschuldigung ehrlich gemeint ist?
Übergang zum Bibelgespräch:
Manche Fehler sind mit einem ehrlichen „sorry“ schnell aus der Welt. Andere hinterlassen etwas. Daniel 9 spricht offen von Schuld, Vergebung und davon, dass Dinge wieder in Ordnung kommen. Wir schauen uns an, wie Daniel mit Schuld umgeht und was Vergebung dabei bedeutet.

Einstieg ins Bibelgespräch: Warten
Alle legen ihre Smartphones weg. Starte einen Timer auf zwei Minuten, aber sage nicht, für wie lange. Niemand darf sprechen, etwas lesen oder sich anderweitig beschäftigen. Ihr wartet einfach.
Frage:
Wie lange, schätzt ihr, haben wir gewartet?
Warum können zwei Minuten manchmal erstaunlich lang sein?
Wann fällt euch das Warten besonders schwer?
Wie fühlt es sich an, auf eine Antwort von Gott zu warten?
Bedeutet keine schnelle Antwort automatisch, dass Gott nicht handelt?
Übergang zum Bibelgespräch:
Daniel beschäftigt sich über längere Zeit mit Fragen, auf die er nicht sofort eine Antwort hat. In Daniel 8 sagt er sogar, dass ihn seine Vision bedrückt und er sie nicht versteht. Wir schauen uns an, was seine Geschichte über Warten, offene Fragen und Vertrauen sagen kann.

© Religionspädagogisches Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, glauben-begleiten.net, Layout: designbezirk.de